

Rede, anlässlich des Gedenkens des Atombombenabwurfs in Hiroshima und Nagasaki

Drage prijatelice in dragi prijateli, dober dan.

Liebe Freundinnen und Freunde, seid herzlich begrüßt.

„Ich bin bereit für meine Freiheit zu sterben, aber ich bin nicht bereit dafür zu töten.“ Hinter so einem einfachen Satz steckt das ganze Potenzial an Mitmenschlichkeit, zu dem wir von Geburt an fähig sind oder fähig wären, wenn man uns lässt. Gandhi brachte halb nackt und nur mit seiner unbeugsamen Nächstenliebe ausgestattet das britische Empire zu Fall. Das zeigt uns, welche Kraft der Gewaltlosigkeit innewohnt. Pazifismus ist nicht naiv, Pazifismus ist der einzige Weg, unseren Planeten für die uns nachfolgenden Generationen lebenswert und liebenswert zu gestalten. Pazifismus wird nur von denjenigen verächtlich gemacht, bekämpft und kriminalisiert, denen das entscheidende Element fehlt, das Voraussetzung für Gerechtigkeit, Fürsorge und Friedfertigkeit ist: Empathie. Aber anscheinend ist die Empathie sehr ungleichmäßig unter den Menschen verteilt.

Nur 5 Wochen nach der Unterzeichnung der UNO-Charta durch die Gründerväter in San Francisco ließ Präsident Truman Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abwerfen. Großbritannien und Frankreich führten grausame Kolonialkriege, Stalin und Chiang Kai-shek opferten Millionen Menschen dem ideologischen Systemkampf und keiner schien sich an das von ihnen unterzeichnete Völkerrecht gebunden zu fühlen. Was können wir also schlussfolgern? Es reicht offenbar nicht aus ein visionäres Vertragswerk zu entwickeln, es bedarf auch der emotionalen und sozialen Kompetenz dieses in der Realität zu praktizieren.

Unter dem Eindruck des Ersten und des Zweiten Weltkrieges mit insgesamt 80 Millionen Toten, Millionen Verwundeten, Millionen Traumatisierten, Millionen Flüchtlingen und Millionen zerstörten Familien haben sich im Juni 1945 – der Krieg in Ostasien war noch im Gange – 50 Männer und eine Frau in San Francisco und die UNO-Charta verfasst.

Diese Charta ist der Gründungsvertrag der Vereinten Nationen. Ihre universellen Ziele und Grundsätze bilden die Verfassung der Staatengemeinschaft, zu der sich inzwischen 193 Mitgliedstaaten bekennen. Zum Abschluss der Konferenz am 26. Juni 1945 in San Francisco wurde die Charta von 50 Gründungsstaaten unterzeichnet und ist im Oktober 1945 in Kraft getreten.

Heute können wir uns kaum noch vorstellen, welche Hoffnungen nach dem Zweiten Weltkrieg unter den Völkern mit der Verabschiedung der UNO-Charta verbunden waren. Was die UNO-Charta im Blick hatte, war ein weltweiter Rechtszustand, der die Völker vereinigt und den Krieg abschafft. Dazu müssen sich die Staaten verpflichtet fühlen. Das ist keine rechtliche Verpflichtung, die man einfordern kann, sondern eine moralische. Das ist die einzige Waffe der Staatengemeinschaft: der moralische öffentliche Druck durch Berichte über Menschenrechtsverletzungen, Völkerrechtsbrüche und Völkermord.

Es gibt viele Beispiele der Missachtung der UNO-Charta:

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg gegen Vietnam, der völkerrechtswidrige Angriffskrieg gegen Jugoslawien, der völkerrechtswidrige Angriffskrieg gegen Afghanistan, der völkerrechtswidrige Angriffskrieg gegen Irak, der völkerrechtswidrige Angriffskrieg gegen den Iran, der völkerrechtswidrige Angriffskrieg gegen die Ukraine und viele andere mehr. Es ist auch ein Verstoß gegen das Völkerrecht, Regimechange-Pläne zu entwerfen und umzusetzen, nur

weil einem die Regierung nicht passt. Wir erleben aber in unserer Welt genau das, das Völkerrecht wurde zum Steinbruch gemacht.

Heute schwindet nicht nur die realpolitische Bedeutung der UNO-Charta. Heute erodiert sogar deren Ideal und damit die Vorstellung, die Möglichkeit, ja selbst die Utopie einer friedlichen Welt.

Es gab in der Geschichte mehrere Bemühungen, durch Verhaltensregeln und Vereinbarungen Kriege einzudämmen. Bei der UNO-Charta handelt es sich um ein sehr umfangreiches und radikales Dokument. Ich weiß nicht, ob wir heute in Lage wären, so ein Dokument zu schreiben. Dieses Dokument kann man zusammenfassen mit den Worten „Nie wieder Krieg“: Wie können wir verhindern, dass es wieder zu einem Krieg kommt? Der Kerngedanke der Charta ist das Wort – zu reden, zu verhandeln, zu vermitteln, Schiedsgerichte anzurufen... Die Bedeutung der Charta ist: Wir müssen miteinander reden, um Krieg zu verhindern. Die UNO-Charta ist der Versuch des Menschen uns zu sagen: Leute, wir sind alle menschlich, wir können reden wir können uns verständigen. Es ist nicht das Militärische, es ist das Wort, das im Vordergrund steht. Keine der damaligen 5 Großmächte, die das Dokument unterschrieben haben, hielt sich damals an die Charta, zum Beispiel an das Selbstbestimmungsrecht der Völker, also die Dekolonisierung oder an den Grundsatz „Alle Menschen sind gleich“. Rassen gibt es nicht in diesem Dokument, die USA waren damals noch zu einem großen Teil ein Apartheid-Staat, trotzdem haben sie das unterschrieben. Es war ein Glücksfall, dass diese 50 Menschen in San Francisco zusammengekommen sind und die Charta verfasst haben und deswegen sollten wir das würdigen und bewahren, es war eine Sternstunde der Menschheit, dass wir so ein Dokument haben, es ist der Versuch „Nie wieder Krieg durch Reden“ zu verwirklichen. Ganz im Sinne der UNO-Charta sagte der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt: „Es ist besser 100 Stunden zu verhandeln als 1 Minute zu schießen“.

5 Wochen nachdem man die Charta unterschrieben hatte, kam es zum Abwurf der Atombombe, und noch bevor dieses Dokument ratifiziert war, wurde die zweite Bombe abgeworfen, insgesamt sind ungefähr 300 000 Menschen getötet worden. Der 2. Weltkrieg endete mit dem Abwurf von 2 Atom-Bomben.

Die Atom-Bombe bedeutet etwas völlig anderes, in der Atom-Bombe gehen wir davon aus, dass der Mensch schlecht ist, dass er eine Gefahr ist, dass wir uns bewaffnen müssen, dass wir stärker sein müssen als die anderen, eine Überbewaffnung haben müssen, Frieden sichern als gegenseitige garantierte Vernichtung, eigentlich sagt man: Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg, (der alte römische Spruch: si vis pacem para bellum) die zugrunde liegende Idee ist, dass wir Waffen brauchen, um Frieden herzustellen, das hat in sich eine unglaublich zerstörerische Logik. Natürlich haben wir im Kalten Krieg immer „Frieden“ gehabt, aber über uns schwebte andauernd das Damokles-Schwert der gegenseitigen Vernichtung.

Auf der einen Seite wollen wir den Frieden durch reden, verhandeln und vermitteln herstellen und auf der anderen Seite wollen wir den Frieden durch schrankenloses Aufrüsten, durch Drohungen und durch das Stellen von immer wieder neuen Ultimaten verwirklichen. Zwei völlig gegensätzliche Positionen.

Es gibt, besser es gab, Versuche Brücken zwischen diesen beiden gegensätzlichen Positionen zu bauen, mittels Verträgen und Abmachungen. Während der Zeit des kalten Krieges gab es mehrere solcher Verträge bzw. Brücken. Einige diese Verträge wurden inzwischen aufgelöst. Das ist schade, denn wir brauchen solche Abmachungen.

Vor kurzem las ich im STANDARD, dass die USA ihren Austritt aus der UNESCO beschlossen haben. Die USA verlassen (wieder einmal) diese UN-Kulturorganisation mit der Begründung: Die UNESCO verfolge „eine globalistische ideologische Agenda“, deshalb sei eine US-Mitgliedschaft nicht im

nationalen Interesse der USA. Das jedoch ist das wichtigste Anliegen aller UN-Institutionen, das gemeinsame internationale Interesse.

Die USA und Israel haben den UN-Menschenrechtsrat verlassen. UN-Generalsekretär Antonio Guterres wurde zu unerwünschten Person erklärt. Das UN-Hilfswerk UNRWA steht unter Verdacht und Israel hat ihm die Arbeit auf seinem Staatsgebiet verboten. Das Völkerrecht wird gezielt ausgehöhlt wie derzeit mit einer willkürlichen Hungersnot in Gaza. Die heutigen Autokraten tragen gemeinsam dazu bei, das Konzept der UNO zu untergraben. Dieses Konzept, das der Sicherung des Weltfriedens dient, wird infrage gestellt, es droht dessen Niedergang, es droht gänzlich zu scheitern.

Es ist wichtig, die Rolle des größten und einzigen Militärbündnisses anzusprechen, nämlich die NATO. Vor kurzem gab es den letzten NATO-Gipfel auf europäischen Boden. Es war der kürzeste NATO-Gipfel mit dem Ergebnis, 5% des BIP für Rüstung auszugeben. Bei diesen Rüstungsausgaben ist die Verarmung der Bevölkerung vorprogrammiert. Pflege, Altersvorsorge, Bildungswesen, Gesundheitswesen müssen massiv gekürzt werden. Diese Absichten, sollten sie realisiert werden, werden die europäische Gesellschaft fundamental verändern.

Mit Verteidigung hat dieser geplante Rüstungsboom nichts zu tun. Es handelt sich schlicht um eine Kriegsvorbereitung. Die NATO will die globale Hegemonie auf jeden Fall erhalten und ist offensichtlich bereit bis zum Äußersten zu gehen. Das hat Mark Rutte, der NATO-Generalsekretär, in seiner Ergebnisschrift gegenüber dem US-Präsidenten bei letzten Treffen sehr deutlich gemacht: Es geht darum, den Abstieg der US-Hegemonie aufzuhalten. Deshalb braucht die USA die Ressourcen seiner Verbündeten – Panama, Kanada, Grönland.

Die NATO möchte anderen Staaten vorschreiben, was sie zu tun und zu lassen haben. So will die NATO dem Iran jegliche zivile Nutzung der Atomtechnologie

verbieten. Der Iran als ein Unterzeichner des Atomwaffensperrvertrages hat das Recht auf ein ziviles Atomprogramm. Ihm das zu verbieten ist ein Verstoß gegen das Völkerrecht. Außerdem wird (wurde bis jetzt) der Iran von der internationalen Atomenergiebehörde kontrolliert.

In Deutschland redet man inzwischen über eine mögliche deutsche Atombombe. Das sollten wir mehr als ernst nehmen. So erschien dieser Tage – und ich halte das für keinen Zufall - in der deutschen ZEIT eine Umfrage mit der Überschrift: „Die deutsche Jugend will die Bombe“. Es handelt sich um eine Umfrage unter verschiedenen Generationen, in der die Mehrheit die Bombe ablehnt, wo aber 54% der 20- bis 30-jährigen den Vorschlag positiv bewerten. Wer hat den Vorschlag begrüßt? Die AFD. Sie sagte ausdrücklich: „Das ist richtig und sinnvoll“. Auch die AFD ist eine Kriegspartei.

Auch in den österreichischen Zeitungen erscheinen immer öfter Artikel, die für einen NATO-Beitritt plädieren. Wir von der Friedensbewegung müssen entschieden dagegen auftreten.

Die Welt hat sich in den letzten Jahren massiv verändert. Die Entwicklung hin zur Multipolarität ist ein historischer Trend, der nicht aufzuhalten ist. Und wir, damit meine ich Europa, sollten darüber nachdenken, wie wir uns da einordnen können. Das ist die Zukunft und nicht die NATO.

Die ideologische Begründung für Rüstung und Militarisierung ist das Feindbild Russland. Wenn wir dem nicht glaubwürdig entgegentreten, werden wir Europa nicht zur Friedfertigkeit bringen.

Oft wird gesagt, die Wahrheit ist das erste Opfer im Krieg, tatsächlich ist es aber so, dass die Wahrheit lange vor dem Beginn des Krieges bewusstlos geschlagen wird, um den Krieg zu führen. Wenn Kriege möglich sind durch Lügen, dann kann man Frieden durch Wahrheit ermöglichen.

Hans Haider August 2025, Verein „Erinnern-Villach“